



Feuer und Flamme für Entwicklung und Forschung

Heizen mit Holz – darauf war die **Ulrich Brunner Ofen- und Heiztechnik Gesellschaft für Guß- und Stahlkonstruktionen mbH** mit Sitz in Eggenfelden über Jahrzehnte hinweg spezialisiert. Auch heute ist das noch so. Doch der Familienbetrieb geht mit der Zeit und treibt Technologien zum CO₂-neutralen Heizen mutig voran.

Hubertus Brunner, der das Familienunternehmen in dritter Generation leitet, vor einem Brunner-Pelletkessel.

Nie ausruhen auf dem Ist-Stand, der Konkurrenz immer einen Schritt voraus sein: Diese Punkte nennt Geschäftsführer Hubertus Brunner, wenn er anlässlich des 75-jährigen Firmenjubiläums nach dem Erfolgsgeheimnis der Brunner GmbH gefragt wird. Deshalb ist es keine Überraschung, dass insbesondere die hauseigene Forschungsabteilung Herzstück des Unternehmens ist. Hier tüfteln kreative Köpfe an den Ideen von morgen. Immer wieder entstehen Lösungen, mit denen eine Vorreiterrolle eingenommen wird. Als Beispiel nennt Hubertus Brunner die Wärmepumpen-Ofenheizung. „So etwas gibt es von keinem anderen Hersteller. Wo die Wärmepumpe Schwächen hat, gleicht der Ofen mit seinen Stärken aus – und das alles kombiniert mit Hydraulik und Steuerung.“ Stets sei klar gewesen, dass man sich den Bewegungen des Marktes nicht verschließen dürfe, meint Brunner. „Gerade in den letzten 10 bis 20 Jahren ist der Ofen immer mehr zum Prestige- und Showobjekt geworden. Deshalb haben wir uns beispielsweise zur Jahrtausendwende auf den Produktbereich der Kamineinsätze mit großen Glasscheiben, bei denen man viel Feuer sieht, eingelassen.“ Auch die Entscheidung für die Einführung von Gaskaminöfen im Jahr 2015 wurde nach reiflicher Überlegung getroffen. „Früher war das für uns unvorstellbar. Unser Motto ist ja ‚Heizen auf Bayerisch‘ – das musste immer etwas mit Holz zu tun haben. Aber es bringt nichts, die eigene Mentalität durchdrücken zu wollen, wenn der Markt anders tickt.“

Steigende Nachfrage in Corona-Zeiten

Der Erfolg gibt Brunner recht. Das Unternehmen mit rund 150 Mitarbeitern verzeichnet ein stabiles Wachstum. Im vergangenen Jahr wurde Umsatz in Höhe von rund 60 Millionen Euro erwirtschaftet – nicht trotz, sondern auch gerade wegen der Corona-Krise. Diese hatte der Brunner GmbH einen Nachfrage-Boom beschert. „Da spielt der sogenannte Cocooning-Effekt eine Rolle. Die Menschen ma-

chen es sich zu Hause gemütlich, fahren weniger in den Urlaub und investieren das Geld ins Eigenheim.“ Daneben sorgt auch der vom Gesetzgeber geforderte Austausch alter Öfen zu Gunsten neuer emissionsärmerer Geräte für volle Auftragsbücher. Grundsätzlich stellt Hubertus Brunner heraus: „Unsere Firma steht nicht für schnelle Geschäfte, sondern für die langfristige Partnerschaft mit den Kunden. Qualität und Zufriedenheit sind klar im Fokus. Alle anderen sind billiger als Brunner – und darauf sind wir auch stolz.“ Die Produkte werden ausschließlich an Fachhandwerker, also Ofen- und Heizungsbauer, verkauft. Derzeit arbeitet das Unternehmen allein in Deutschland mit rund 800 Partnern zusammen, führt der Junior-Chef aus. Er ist 2011 in den Familienbetrieb eingestiegen. Über die Wurzeln des Unternehmens weiß er genau Bescheid. Die Geschichte der Brunner GmbH begann 1946. Der gelernte Herdschlosser Martin Brunner gründete gemeinsam mit seinem Bruder Georg in Eggenfelden eine Fabrik für Herde und Großküchen mit eigenem Vertrieb. Die Fokussierung auf den Bereich „Heizen mit Holz“ erfolgte in den 70er Jahren, als Ulrich Brunner in zweiter Generation in das Unternehmen eintrat. War der Kachelofen nach dem Krieg zunächst in Vergessenheit geraten, erlebte er im Zuge der ersten und zweiten Ölkrise eine regelrechte Renaissance. „Die Menschen haben auf einmal wieder nach alternativen Heizquellen gesucht. Für uns war es die richtige Zeit, um mit einem passenden Produkt auf den Markt zu kommen. Wir haben dann mit der Fertigung von Kachelofeneinsätzen begonnen“, berichtet Hubertus Brunner. Fortan sollte der Pioniergeist das Unternehmen nie mehr verlassen.

Mit Innovationen zum großen Durchbruch

Als erster Ofenhersteller brachte Brunner beispielsweise einen Kachelofeneinsatz ohne Rost auf den Markt. Daneben hat Brunner 1989 die elektronische Ofensteuerung erfunden, die automatisch den Abbrand regelt und Bescheid gibt, wenn Holz nachge-



Am Firmensitz in Eggenfelden gibt es einen eigenen Prüfraum.

legt werden muss. Auch im Jahr 2013 wurden wichtige Weichen gestellt. „Wir haben uns entschieden, in den Bereich der CO₂-neutralen Heizsysteme einzusteigen. Die Komplexität im Zentralheizungssegment ist nochmals deutlich höher als im Bereich der Kachelöfen sowie Kamine und passt deshalb sehr gut zu uns.“ Im Bereich der Heiztechnik will das Unternehmen auch künftig Lösungen zum nachhaltigen Heizen vorantreiben. „Wir wollen auf jeden Fall die Pelletbrennwerttechnik unserer Pelletkessel weiterausbauen, weil es hier einen großen Zukunftsmarkt gibt“, sagt Brunner. Auch die Wärmepumpentechnik soll weiterentwickelt werden. Im Geschäftsbereich der Ofentechnik ist geplant, bei der Entwicklung von Einsparungsmöglichkeiten von Emissionen eine Vorreiterrolle einzunehmen. Schon Anfang des kommenden Jahres wird eine neue Kamingeneration eingeführt, mit der sich die Höhe der Emissionen um die Hälfte reduzieren lassen soll.

Ebenfalls 2022 soll zudem ein zukunftsweisendes Konzept realisiert werden, mit dem das Unternehmen erneut unterstreicht, dass es der Konkurrenz einen Schritt voraus ist: Brunner wird eine Wallbox auf den Markt bringen, die auf die Hydraulik und Steuerung der Produkte abgestimmt ist sowie auch Photovoltaik-Anlagen schon mit einbinden kann. So ergibt sich eine smarte Gesamtlösung zum intelligent gesteuerten Laden künftiger Elektro-Autos.